

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausreitenden 1,50 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,60 M., mit Beifügung 1,25 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Anzeigengebühr: Für die 6 gespaltene Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für Provinzial- und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Stompplattierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefe außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 247.

Freitag, den 21. Oktober 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Vertrauensmannbezirk Nr. 138 der Fleischer-Verufsgenossenschaft, umfassenden Kreis Merseburg, ist der Fleischermeister Emil Haedecke hier aus dem Ehrenamte eines Vertrauensmannes ausgeschieden.

Als Nachfolger desselben ist der Fleischermeister Paul Weyer hier Markt 8, gewählt. Die Wahlperiode dauert bis 30. September 1914.

Das Ehrenamt eines stellvertretenden Vertrauensmannes versieht wie bisher der Fleischermeister Hermann Sturm, Dammstraße 9.

Vorliegendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 14. Oktober 1910.
Der Königliche Landrat.
Graf d. Haussonville.

Kontroll-Versammlungen

im

Landwehrbezirk Weißenfels.

Zu den diesjährigen Herbstkontrollversammlungen werden und zwar nur auf diesem Wege beordert:

1. Sämtliche Reservisten,
2. von der Landwehr und Seemehr 1. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahresganges 1898, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1898 in den Dienst getreten, die bei der Kavallerie als dreijährig bzw. bei der Marine als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1900 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppenteils beurlaubt sind.
3. Die zur Disposition der Truppenteile

beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

4. Die zeitig Ganzinvaliden und sämtliche Halbinvaliden wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen Ortsgasthöfen bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar wie folgt zu stellen:

1. Im Kreise Merseburg:

in Merseburg, am 1. November, 9 Uhr vormittags im Fähringer Hofe die Mannschaften der Jahresklassen 1908, 1904 und 1905, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften des Stadtbezirks,

in Merseburg, am 1. November, 11 Uhr vormittags im Fähringer Hofe, die Mannschaften der Jahresklassen 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910 des Stadtbezirks, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,

in Merseburg, am 1. November, 2 1/2 Uhr nachmittags im Fähringer Hofe, die gesamten Mannschaften des Landbezirks, in Buchlitz, am 2. November 10 1/2 Uhr vormittags im Gasthofe,

in Dörftewitz, am 2. November 12 1/4 Uhr mittags im Gasthofe,

in Rauchaßtedt, am 2. November 2 Uhr nachmittags im Gasthofe zum Kronprinz,

in Schaßtedt, am 3. November 9 1/2 Uhr vormittags im Watsfelder,

in Frankleben, am 3. November 9 Uhr nachmittags im Erblich'schen Gasthofe in Frankleben,

in Schkenditz, am 4. November 10 Uhr vormittags im Gasthofe zur Sonne, die Mannschaften der Jahresklassen 1908, 1904 und 1905, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften,

in Schkenditz, am 4. November 12 Uhr mittags im Gasthofe zur Sonne, die Mannschaften der Jahresklassen 1906, 1907,

1908, 1909 und 1910, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,

in Büßlich, am 5. November 9 1/2 Uhr vormittags im Riehl'schen Gasthofe,

in Büßlich, am 5. November 12 1/2 Uhr nachmittags im Blum'schen Gasthofe,

in Kleinogdula, am 5. November 2 1/4 Uhr nachmittags am Gasthofe,

in Vöben, am 7. November 10 1/2 Uhr vormittags im Gasthofe zum roten Ähren,

in Großschönau, am 7. November 12 1/2 Uhr nachmittags im Poppe'schen Gasthofe.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere, mit der im Militärpaß aufzubewahrenden Kriegsbeurteilung bzw. Passantiz mit zur Stelle zu bringen und zu der Kontrollversammlung pünktlich zu erscheinen hat, zu welcher der betreffende Jahrgang befohlen ist. Die Jahresklassen, deren die Leute angehören, sind auf den Militärpässen genau anzugeben.

Etwasige Zweifel sind vor der Kontrollversammlung beim Bezirkskommando zu Sprache zu bringen.

Die Festmessungen vorgenommen werden, haben sämtliche Mannschaften mit reingewaschenen Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Weißenfels, den 15. Oktober 1910.

Königliches Bezirkskommando.

Schweder,

Oberstleutnant z. D. u. Bezirkskommandeur.

Die Herren Gemeindevorsteher werden angewiesen, obige Bekanntmachung den betreffenden Mannschaften noch besonders in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen. Merseburg, den 17. Oktober 1910.

Der Königliche Landrat.

Graf d. Haussonville.

Zum Zweck der Veranlagung der Einkommen- und Gemeindesteuer für das Jahr 1911 hat die Aufnahme des Personenstandes der Stadt Merseburg nach dem Stande vom Dienstag, den 25. Oktober d. J., stattzufinden.

Den Grundstückeigentümern oder deren Stellvertretern werden in den nächsten Tagen formel Formulare — Hauslisten — zur Ausfüllung beifolgt, als nach ihrer Angelegenheit sich Haushaltungen (einschließlich der eigenen) selbständige einzeln wohnende Personen in jedem Hause befinden.

Die Abholung der ausgefüllten Formulare erfolgt vom 26. Oktober d. J. ab.

Bei der Ausfüllung die ist auf der ersten Seite befindliche Anweisung genau zu beachten.

Im Interesse der gesamten Einwohnerschaft liegt es, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt.

Hinsichtlich der Verpflichtung zur Ausfüllung der Hauslisten wird auf die Bestimmungen der §§ 23 und 74 des Einkommensteuer-Gesetzes verwiesen.

Belegte sind auf den Hauslisten zum Ausdruck gebracht.

Merseburg, den 20. Oktober 1910.

Der Magistrat.

(2235)

Kriegsminister v. Heeringen.

Das „Hirsch'sche Telegraphen-Bureau“ brachte dieser Tage die Nachricht, die Stellung des Kriegsministers v. Heeringen sei erledigt, er werde demnach vom Amte zurücktreten. Die vom genannten Bureau bedienten Zeitungen drucken z. T. die Nachricht gläubig ab.

Wie nicht anders zu erwarten, wird jetzt von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß an der ganzen Nachricht kein wahres Wort ist.

Legte der junge Mann ein Geländebild an. Ferner, stieß es sich heraus, daß der Festgenommene Anfang Oktober d. J. einen angelegten Briefkasten durch einen Brief in Schreden setzte, in dem er mitteilte, daß in der Wohnung des Arztes ein Einbruch geplant sei.

* Christania, 18. Okt. Der von Arianens nach Rotterdam bestimmte mit Erz für Deutschland beladene Dampfer „Sengal“ ist östlich von Hammerfest gestrandet. Besatzmann der Verletzung sind angekommen.

* Vertu, 19. Okt. Der Vorsteher des 9. Polizeibezirks, Polizeileutnant Junke, hat sich heute nacht in seiner Wohnung erschossen. Die Ursache sollen Streitigkeiten und der Tod seines Kindes sein.

* Wittenberg, 19. Okt. Unterhägungen, die sich der langjährige Kassierer Parteienkreis des evangelisch-lutherischen Bismarckvereins hat zu Schulden kommen lassen, beschäftigten gestern abend eine zahlreich besuchte Generalversammlung des Vereins, die sich bis Mitternacht hinzog und in der es sehr lebhaft herging. Für die 100 000 Mark bezugenden Unterhägungen hat der Verein bereits auf das Vermögen Bismarckvereins erwirkt, das dieser seiner Schmelzer zurufen wollte.

* Hannover, 19. Okt. Nach entsetzlichen Anstrengungen ist es heute früh 5 Uhr gelungen, die letzten fünf Leichen auf dem Railloch der Gewerkschaft „Eigfried“, die am meisten vom Schicksal erlitten, zutage zu fördern. Alle waren durch die Explosion stark verformt oder verbrannt worden. Von den Opfern der Katastrophe waren 15 Familienmitglieder, darunter drei von den Rettungsleuten, die zu früh nach der Explosion vorgegangen und durch die noch im Luerichsbad befindlichen giftigen Gase erstickt wurden.

* Gr. Gießen, 19. Okt. Wie die Verwaltung mitteilt, hat die amtliche Untersuchung ergeben, daß das Unglück auf der Gewerkschaft „Eigfried“ durch die, wahrscheinlich durch das Verschulden eines Püners, entzündete Explosion in einer Dynamitkammer verursacht ist.

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.

83) Von Erich Freisen.

„Wenn Sie noch irgend einen letzten Wunsch haben“, sagt er liebevoll, „so äußern Sie ihn! Weiteren Sie keine Zeit!“

„Ja, ja — Sie haben — redt!“ flüchelt der Sterbende. „Nehmen Sie — den Kapitän — und einen — Notar —“

„Einen Notar haben wir nicht an Bord“, erwidert der Schiffszug bewundernd. „Aber der Kapitän wird sofort kommen!“

Als der alte Kapitän eine halbe Stunde später den Sterbenden wieder verläßt, trägt sein juveniles Gesicht einen ganz eigenartigen Ausdruck.

Was der Arme ihm soeben bekanntes — es kam so überraschend, so gänzlich unerwartet, daß der brave Kapitän es noch kaum fassen kann.

„Querst noch stehend... dann lebhafter... zuletzt durchglüht von leidenschaftlichem Fanatismus“, erzählt er, was für ein Schicksal der ermordete Jwan Aljeff war, wie er als zuffischer Polizeipolizist durch falsche Denunziationen hunderte von Familien der Bismarckarbeit in Sibirien oder gar dem Tode überliefert hat; ... wie wieder ein neues Verbrechen dieser Art geplant und wie auf neue Jwan Aljeff als Bluthund ausersessen worden war; ... wie die Missethäter sich schließlich

aufkauften gegen solche Scheußlichkeiten und den Entschluß faßten, das Land von diesem Unmenschen zu befreien; ... wie ihn, den Sterbenden, die Lösung traf, Jwan Aljeff, von Petersburg aus überalbin zu folgen, bis —

„Hier verlassen den Sterbenden die Kräfte. Er schließt sank er in die Arme zurück, um bald in fieberhafter Erregung fortzufahren: „Ich habe die Welt — von dem Schurken befreit — dort hinten in seiner Kabine — er mußte seine — Verbrechen büßen — mit dem Tode...“

„Aber wie ich nicht, daß ein anderer — für meine Tat — leiden mußte — ich bin ja schon so lange krank und — erfahre nichts, was auf dem Schiff passiert — sonst hätte ich mich längst gemeldet — ganz gewiß — denn ich bin kein Feigling...“

„Erst gestern — hörte ich, daß man einen Passagier — einen Engländer — als Mörder eines russischen Scheufalles verhaftet hat...“

„Ich wollte gleich raus aus dem Bett — wollte mich melden — aber ich war zu schwach...“

„Dann ließen mich — meine stürzenden Schmerzen — die Sache wieder — vergessen...“

„Aber jetzt — angefaßt des Todes...“

„fällt mir alles wieder — ein...“

„Und ich — will nicht, daß ein anderer — in den Verdacht — einer Tat kommt, die ich — ich schwöre es — nur — ich alle in — begangen...“ (Fortsetzung folgt.)

Bermittlung.

* Bederseta (Prov. Hannover), 19. Okt. Als die Familie eines Viehhändlers in Medelstedt bei

Bederseta die Hochzeit ihrer Tochter auswärts feiern wollte, hielt die Frau nach einem passenden Versteck für die 3000 Mark Umkauf, die ihr Mann auf dem kürzlich abgeschlossenen Schwanbender Markt vereinbart hatte. In der Meinung, daß einwige Eindredner in dem Ofen wohl kein wertvolles Gut suchen würden, hatte sie die Scheine fein zusammengebracht in eine Gabe der Ofenplatte gelegt. Nach durchdringender Nacht machte die Tochter am folgenden frühen Morgen, als die Eltern noch schliefen, Feuer in dem Ofen an und von den 3000 Mark blieb nur noch ein hübscher Nigge übrig. Der Verlust ist für die Familie um so schwerer, als dem Manne vor kurzem auf dem Markte im Gedränge einige tausend Mark aus der Tasche gestohlen wurden.

* Leipzig, 18. Okt. Im Laufe der vorigen Woche gingen an einen angelegenen Bürger Leipzigs 20 Briefe ein, die in vielen Punkten den Briefen des Pöppels verfaßten Briefen ähnelten. Die Briefe enthielten Bedrohungen. Sie liefen sämtlich auf Geldforderungen hinaus. Das Geld sollte an einen verheirateten Punkte Leipzigs niedergelegt werden. Die Kriminalpolizei folgte den Vorschlägen des Briefschreibers, und nach einer dreitägigen Beobachtung gelang es einem Kriminalkommissar und einem Kriminal-Anwärter, den Erpresser in der Person eines jungen Mannes in dem Rügenbüchel festzunehmen, als er sich zur Beobachtung der von ihm genannten Straße eingefunden hatte. Schon im Juli d. J. wurde ein Bürger Leipzigs durch Briefe ähnlichen Inhalts bedroht. Der Briefschreiber demüthigte sich seiner Zeit oder nicht mit den Erpressungen und Bedrohungen, sondern er befiel auf den Namen dieser Bürger bei verschiedenen Firmen Leipzigs erhebliche Warenposten, durch deren Zuführung der betreffenden Familie große Unannehmlichkeiten bereitet wurden. Ohne den Briefleuten zu fern, erging sich die Briefschreiber i. Zt. gegen diesen Starke in den schwersten Beschuldigungen. Durch Schriftverrichtungen kam der unterforschungsübende Kommissar zu der Ansicht, daß auch in diesem Falle der Festgenommene der Täter sein müsse und nach hartnäckigen Zeugnissen

Wann finden die nächsten Reichstagswahlen statt?

Die „Post“, deren erste Besprechungen zum Abg. Frh. v. Belding bekannt sind, schreibt: Es erscheint wahrscheinlich, daß man die nächsten Reichstagswahlen wieder im Juni 1911, noch im Januar 1912, sonderst im Spätherbst des nächsten Jahres (1911) ausgeschrieben wird. — Diese Nachricht wird von anderer unterzeichneter Seite bestätigt.

Landtagswahlen im Königreich Sachsen.

In Plauen und im Kreise Leipzig-Band haben Kreiswahlen zur sächsischen Kammer stattgefunden. In Plauen siegte der Konservativ, in Leipzig-Band findet Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen und dem Konservativen statt. Es wird gemeldet:

Plauen, 20. Okt. Es erhielten Sammler (konservativ) 5483, Rausch (nationalliberal) 2158 und Meter (sozialdemokrat) 2183 Stimmen. Die absolute Mehrheit des konservativen Kandidaten beträgt somit 1142 Stimmen. Trotzdem der Wahlkreis zu dem festen Besitze der Konservativen gehört, hat der Ausgang der Wahl doch eine Ueberraschung gebracht. Die Nationalliberalen, die eine ungemein intensive von bürgerlichen Parteien sonst nicht immer gewünschte Agitation entfaltet, die Parteiführer, Landtagsabgeordnete und andere Redner in den Wahlkreisen fanden und wohl in jedem der über 100 Wahlbezirke Veranlassungen abteilten, hatten nicht nur große Hoffnungen auf einen bedeutenden Stimmenzuwachs gesetzt, sondern rechneten auch mit einer Stichwahl und einem Siege im zweiten Wahlzuge. Am Wahltag selbst wurde noch eine beispiellose Treiberätigkeit entfaltet, der Schlepperdienst war vorzüglich organisiert, jedoch die Arbeit war vergebens. Schon nachmittags gegen 5 Uhr war der Sieg des Konservativen sicher. Unter den 106 Wahlbezirken des Wahlkreises gibt es nicht weniger als etwa 20, in denen überhaupt keine nationalliberale und 32, in denen keine einzige sozialdemokratische Stimme abgegeben wurde.

Leipzig, 20. Okt. Es erhielten Dr. Jöphel (Nationall.) 10759, Dr. Bräuner (Kons.) 1934, Justizrat Schnaube (Ref.) 1522 und Wamms (Soz.) 7712 Stimmen. Es hat also Stichwahl zwischen Dr. Jöphel und Wamms statt.

Die Ertragswahlen im sächsischen Wahlkreise und in Plauen-Band haben einen eigenartigen, erfreulichen Zug: den erheblichen Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen. Im Vergleich zu den letzten allgemeinen Wahlen hat die Sozialdemokratie in Plauen-Band 444, im sächsischen Wahlkreise 1114 Stimmen verloren. Da nach den alten Listen gewählt worden ist, so mag ein Teil des Verlustes darauf zurückzuführen sein, daß manche Wähler verrogen sein. Von nennenswertem Einfluß kann aber dieser Umstand nicht gewesen sein. Noch viel weniger Grund wird die Sozialdemokratie haben, von einer solchen Wahlverfehlung zu reden. Sie hat eine überaus rege Wahlagitation entfaltet, und während sie die eigenen Anhänger strikte von den gemischten Versammlungen fernhielt, hat sie namentlich der Reichstagsabgeordnete Schnaube angelegen sein lassen, in diesen Versammlungen für den sozialdemokratischen Kandidaten Stimmung zu machen und Stimmen zu werben. Die Sozialdemokratie hat also sicher alles getan, um ihre Wähler bis zum letzten Mann an die Urne zu bringen.

Die Streikrawalle in Bremen.

Bremen, 19. Okt. Die Polizei gibt heute vormittag folgenden amtlichen Bericht über die gestrigen Rawalle: Gestern nachmittag 5 Uhr waren größere Ansammlungen in der Nähe des Depots am Hooverlamp. Gegen 6 Uhr wurde der Hooverlamp unter Zuhilfenahme von Schülern gefoltert, gegen 7¹/₂ Uhr trat Ruhe ein. Um diese Zeit wurde am Spielplatz an der Nordstraße mit Steinen und Flaschen geworfen. Einem Polizeiwachmeister und einem Schutzmann wurde Pfeffer in die Augen geworfen. Da die Menge eine drohende Haltung annahm, mußte der Platz gefoltert werden. Erst fielen aus der Menge einige Revolver in die Hände. Unter Hinweis darauf, daß sich die Beteiligten des Landfriedensbundes schuldig machten, wurde die Volksmenge nochmals aufgefordert auseinanderzugehen. Als auch dieser Aufforderung keine Folge geleistet wurde, wurde eingeschritten. Es mußten zehn Wirtschaften an Hooverlamp in der Nordstraße

und den anderen benachbarten Straßen geschlossen werden. Beim dritten Zurückdrängen über die Nordstraße hinaus bis zur Zuteilpinnerlei fielen wiederholt Revolvererschüsse. Die Straßenlaternen in der Hansastraße bis zur Zuteilpinnerlei und in den Nebenstraßen wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Beim Zurückdrängen mußte von der Waffe Gebrauch gemacht werden. Dadurch daß die Nordstraße von der Hansastraße abwärts vollständig dunkel war, wurde das Einschreiten der Beamten besonders erschwert. Viermal wurde die Feuerwehr in besugt alarmiert, und an mehreren Stellen die Feuermeldelaternen durch Steinwürfe zertrümmert. Es wurden 11 Verhaftungen und verschiedene Vorführungen vorgenommen. Vier verletzte Zivilpersonen wurden dem Krankenhaus zugeführt. Ein Schutzmann wurde an der Warburgstraße durch einen Steinwurf an den Kopf schwer verletzt. Nachdem die Nordstraße von der Menschenmenge gefoltert war, war diese von der Zuteilpinnerlei ab mit faustgroßen Steinen überfüllt. Ein Einwohner der Nordstraße will gesehen haben, daß Frauen und Kinder den Demonstranten Steine von einem nachgelagerten Umbau getragen haben. Um Mitternacht war die Straße wieder hergestellt. Auf der Polizeiwache IV meldeten sich mehrere Personen, die durch Schläge Verletzungen erhalten hatten. Gegen eine größere Anzahl von Personen wurde Anzeige erstattet, weil sie den wiederholten Aufforderungen der Beamten nicht unbedingte Folge leisteten. Die Arbeitswilligen sind heute morgen 5 Uhr ohne weiteren Zwischenfall zum Bahnhof gebracht worden. Nach Aussage von Augenzeugen und nach eigener Ueberszeugung müssen mindestens 50 Personen verhaftet worden sein. Die Ereignisse spotteten jeder Beschreibung und sind in solcher Schärfe in Bremen seit langen Jahren nicht zu verzeichnen gewesen.

Lehrer

als Schöffen und Geschworene.

Der Mangel ist noch nicht behoben. Es wäre wünschenswert, daß man mit neuen Schulsystemen, die neue Lehrkräfte erfordern, nur sehr langsam vorgeht und daß da, wo die Lehrkräfte benötigt werden, sie auch möglichst im Amte verwendet und nicht im Nebenamt zerplittert werden, da sich sonst für Vertretungszwecke die Schulkosten noch weiter erhöhen müßten.

Neuerdings beabsichtigen die Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen, auch die Lehrer zum Schöffen- und Geschworenen-Amt zuzulassen, und ihre Parteimitglieder sind diesbezüglich bei der Regierung vorstellig geworden, bzw. sie haben einen diesbezüglichen Antrag in der Justizkommission des Reichstags eingebracht.

Die Regierung verhält sich ablehnend, und es wird diesbezüglich nichts geschrieen:

In Kreisen der Lehrerschaft ist die Bestimmung im Entwurfe der Strafrechtsordnung, wonach Lehrer, abgesehen von den Jugendgerichten, zum Schöffendienst nicht heranzuziehen sind, unangenehm empfunden worden. Man scheint in diesen Kreisen der Auffassung zu sein, daß durch den Ausschluß vom Schöffennamt das Ansehen des Berufes leide. Die Auffassung ist völlig irrig. Der Ausschluß der Lehrer vom Schöffendienste ist vielmehr gerade wegen der hervorragenden Wichtigkeit des Lehramtes in Aussicht genommen. Wie bereits gelegentlich der Erörterung der Frage im preussischen Abgeordnetenhaus seitens der Unterrichtsverwaltung hervorgehoben worden ist, könnte die Berufung der Lehrer zu Schöffen an einflussreiche oder auch an zweifelhafte Schulen, wie sie auf dem flachen Lande noch die Mehrzahl bilden, nicht ohne ernste Schädigung des Schulunterrichtes erfolgen. Bei der Bedeutung voller Erziehung der Lehrlinge der Schulen und insbesondere ihrer vollen erzieherischen Wirkung würde eine solche nachteilige Folge der Heranziehung der Lehrer zum Schöffendienste im allgemeinen Interesse füglich nicht zu verantworten sein. Wie wenig in Wirklichkeit das Ansehen des Standes der Lehrer durch die vorgeschlagene Bestimmung der Strafrechtsordnung beeinträchtigt werden würde, zeigt ein Blick auf die anderen Klassen von Personen, die, wie die Lehrer, vom Schöffennamte ausgeschlossen sein sollen. Es braucht in dieser Hinsicht nur daran erinnert zu werden, daß, wie die Lehrer, auch die Geistlichen aller Konfessionen nicht zum Schöffendienste herangezogen werden sollen. Bei näherer Erwägung wird die Lehrerschaft daher erkennen, daß der Ausschluß von dem Schöffendienste nicht etwa der Ausdruck einer zu ge-

ringen Bemerkung ihres Standes, sondern vielmehr die Folge der Bedeutung und Wichtigkeit des Lehramtes ist.“ Die Regierungsvorlage (Justizkommission des Reichstags) bestimmt, daß Volksschullehrer zu dem Amte eines Schöffen nur bei den Jugendgerichten berufen werden können. Die Kommission hatte in der ersten Lesung diese Bestimmung gestrichen und damit den Lehrern ganz allgemein die Berechtigung gegeben, Schöffe zu werden. Nach heftiger, zum Teil persönlich zugespitzter Debatte wurde die Regierungsvorlage mit 15 gegen 13 Stimmen wiederhergestellt, da ein Zentrumsmitglied, das in der ersten Lesung für das Schöffengericht der 2. Her gestimmt hatte, durch ein anderes ersetzt war, und auch die Polen gegen den Beschluß erster Lesung eintraten.

Deutschland in China.

Die „Neue Reichs-Z.“ schreibt:

Erst seit wenigen Jahren hat der deutsche Schiffsbau mit der Herstellung von Unterseebooten begonnen, und trotzdem hat dieser Zweig der deutschen Schiffbauindustrie bereits so hervorragendes geleistet, daß eine Reihe von Auslandsstaaten auf den deutschen Unterseebootbau aufmerksam geworden ist und Lieferungsverträge erteilt hat. Es ist das, wenn man von der kaiserlichen Marineverwaltungen in Danzig absieht, die mit ihren Erzeugnissen verbunden ist, in erster Linie ein Verdienst der Krupp'schen Germaniaerker in Kiel. Diese Werk hat bereits an die Marineverwaltungen von Rußland, Österreich-Ungarn und Norwegen Unterseeboote geliefert; mehrere andere Staaten sind an die Firma herangetreten und haben Lieferungsverträge in Aussicht gestellt. Zu diesen Staaten hat sich neuerdings auch China gesellt. Im Auftrage der chinesischen Regierung sind zwei höhere Offiziere in Kiel eingetroffen, um auf einem von der Germaniaerker geleiteten Unterseeboot eine Probefahrt zu unternehmen. Die kaiserliche Marineverwaltung hat der chinesischen Regierung großes Entgegenkommen gezeigt, indem sie zur Teilnahme an der Fahrt zwei deutsche Marineoffiziere abordnete, die über die Einrichtungen des Fahrzeuges die nötigen Aufklärungen zu geben haben. Wenn die Verhandlungen zu einem bestellenden Abschluß führen, hätten deutsche Intelligenz und industrielle Tätigkeit wieder einmal einen schönen Erfolg zu verzeichnen.

Aber die Bedeutung des Vorganges reicht noch weiter. Das Kaiser Wilhelm II. schon vor 20 Jahren erkannt und mit klaren Worten ausgesprochen hat, ist heute in der Benutzung vieler Kreise unseres Volkes lebendig geworden: die Erkenntnis nämlich, daß im nächsten, vielleicht auch in den zwei nächsten Menschengenerationen in Ostasien im Weltkrieg von außerordentlicher Tragweite mit Sicherheit zu erwarten sind. Die Anfänge dieser gewaltigen Wandlungen sind in aller Erinnerung; ihre ersten bedeutsamen Wirkungen sind in dem Aufstiege Japans zur asiatischen Vormacht in Erscheinung getreten. Das gewaltige chinesische Reich wird hinter Japan nicht zurückbleiben, wird sich mit seiner nach Hunderten von Millionen zählenden Bevölkerung nicht durch eine zahlenmäßig so viel schwächere Nation beherrschen lassen wollen.

In China ist deshalb eine tiefgreifende Modernisierung des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens als bevorstehend anzusehen, sie ist zum Teil schon eingetreten. Niemand kann voraussetzen, wie diese Bewegung sich entwickeln wird, aber ebenso wenig kann irgend ein Land, das auf industrielle Arbeit und auf den Export angewiesen ist, darauf verzichten, die Vorteile einer modernen Entwicklung Chinas in seinem eigenen Interesse zu nützen. So hat sich in China ein Wettbewerb der Mächte entfaltet, in dem jede Macht offensichtlich das Ziel verfolgt, möglichst bald und in möglichst großem Umfange in China Fuß zu fassen, um am Platze zu sein und um hineinzuführen vorbereitet zu sein, wenn in China die Zustände eines modernen Staatswesens eingetreten sein werden.

Deutschland hat durch die Pachtung des Schutzgebietes Kautschou den Schlüssel zu einer solchen Stellung an sich gebracht und ist von hier aus bestrebt, sich eine günstige und aussichtsreiche Position zu schaffen. Ohne diese unmittelbare Verbindung mit den chinesischen Verhältnissen, ohne die engen Beziehungen, die dadurch auch zu den chinesischen Behörden geschaffen sind, würde dasjenige, was Deutschland in Industrie und Handel leistet, in China schwerlich in der wünschenswerten Weise bekannt geworden

sein. Wenn jetzt die chinesische Regierung die deutsche Schiffbauindustrie mit Aufträgen bedenken wird, so wird man auch darin eine erfreuliche Wirkung der Pionierarbeit zu sehen haben, die im Interesse des deutschen Gewerbes und des deutschen Wirtschaftslebens die deutsche Regierung seit langen Jahren in China systematisch und zielbewußt leistet.

Zur Erkrankung des serbischen Kronprinzen.

* **Belgrad, 19. Okt.** Im Befinden des erkrankten Kronprinzen ist eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Der Prinz hat seinen Vater wiederholt nicht erkannt. Der König ist tief erschüttert und meint unaufrichtig.

* **Belgrad, 19. Okt.** Der Kronprinz verbrachte die Nacht im Schlummer, aus dem er leicht erwachte. Das Empfindungsbewußtsein ist weniger klar. Der Patient verweigert die Nahrungsaufnahme und wird künstlich ernährt.

Aus Portugal

* **Lissabon, 19. Okt.** Die portugiesische Regierung wird eine Proklamation erlassen, nach welcher die Familie Braganza aus Portugal ausgewiesen wird. Die hauptsächlichsten Artikel der Proklamation sind folgende: 1. Die Familie Braganza, welche bis zur Revolution am 4. Oktober die portugiesische Dynastie war, wird für immer aus Portugal verbannt. 2. Die Proskription gegen die Familie Braganza ist anzuwenden auf alle Vorgänger und Abstammliche des Königs Manuel bis zur vierten Generation nach jeder Seite. Artikel 5 bestimmt: Die Regierung verpflichtet sich, so schnell als möglich die Finanzfragen, die durch das Exil der Familie Braganza entstehen, zu regeln. Die Regierung wird alle legitimen Forderungen der Familie Braganza respektieren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 19. Oktober.** (Sofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten erfreuen sich im Neuen Palais besten Wohlseins. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

Lokales.

* **Merseburg, 21. Oktober.**

* **Militärisches.** Ziele, Hauptmann im 36. Jähr. Regt., ist zum überzähligen Major befördert worden.

* **Ein Vortrag für Damen** findet nächsten Mittwoch, abends 7¹/₂ Uhr, im „Herzog Christian“, seitens der Frau Frauenarbeitslehre in Fuß aus Wittenberg statt, mit Ausstellung lokalerer Modellen. Tafeln z. Auswärtige Blätter äußern sich sehr anerkennend über die Vorträge. Näheres s. Inserat in der vorliegenden Nummer.

* **Panorama im „Herzog Christian“.** Diese Woche gelangt die herrliche Wanderung durch „Das Wölfe!“ zur Veröffentlichung, die gewiß nicht verfehlen wird, auf das Publikum eine ganz besondere Anziehungskraft auszuüben. Das Wölfe! von Arter nach Goghen steht dem Reiztale von Dingen nach Koblenz nicht viel an Schönheit nach. Die zum rheinischen Schiefergebirge gehörenden Reiken Abhänge der Eifel und des Hundsrück begleiten die Wölfe! und sind fast überall mit Reben bepflanzt; das milde Klima begünstigt den Weinbau hier ebenso wie im Reiztale. Wir wollen nicht verüben, auf diese romantische Reise, wo u. a. in Eiter der Dom, dessen Innenansicht eine Sehenswürdigkeit bietet, aufmerksam zu machen und den Besuch des Panoramas bestens zu empfehlen.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 20. Okt.** Die Dörftewitz-Katmannsdorfer Braunfuhlenz-Naturforschergesellschaft kann für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende verteilen. Das ungünstige Ergebnis (der Betriebsgewinn von 73145 Mk. wird zu Abschreibungen verwendet) ist hervorgerufen dadurch, daß der milde Winter den Weizenanbau verminderte, die Ausbeute an Weizenparaffin schlecht war und ein Preisrückgang in Weizen, Paraffin und Oelen eintrat.

* **Merseburg, 18. Okt.** Dadurch, daß unsere Stadt bei den gesetzlichen Bestimmungen über die Wohnungsgeldzuschüsse der Beamten in die 1. Klasse D verlegt worden ist, hat das Wohnungsgeld der Rentoren und Lehrer von neuem eine Erhöhung erfahren. Das Wohnungsgeld der Rentoren ist für Klasse D auf 600 Mk., für Lehrer auf 480 Mk. und für Bezieherinnen auf 330 Mk. festgesetzt worden. Die Mehrzahl, welche dadurch für

Wintern entsteht, beläuft sich auf 2545 Mt. so daß sich der Mehraufwand für Lehrer auf Grund des neuen Lehrerbildungsgegesetzes hier auf rund 13 800 Mt. jährlich stellt.

Zorgau, 18. Okt. Die Stadt Zorgau zählte sich, den 3. November als 150. Geburtstag der Schlicht auf den Süptigen Schöben festlich zu begehen. In Zorgau wird der Grundstein zu einem Denkmal Friedrichs des Großen gelegt, und auf dem Schlichtfeld ist eine größere Frier geplant.

Gotha, 18. Okt. Auf entlegliche Weise verunglückte der 13-jährige Sohn einer Familie in Georgenthal, welcher das hiesige Realgymnasium besucht und stets von Georgenthal nach Gotha mit der Eisenbahn fuhr. Er hatte an diesem ein Buch vergessen und wollte dieses kurz vor Eintreffen des Zugs noch holen. Er lief daher in die nahe elterliche Wohnung zurück, als er wiederkam, kam gerade der Zug an, weshalb die Schranke bereits halb geschlossen war. Der Knabe trat unter dieser durch und getrieben gerade vor die Räder der Lokomotive, welche ihn durchschnittlich zermalmt. Der Unfall trug sich dicht vor der elterlichen Wohnung zu.

Eisenach, 18. Okt. Die Jahrhundertfeier von Fritz Reuters Geburts-tag wird in Eisenach in sehr würdiger Weise begangen werden. Sie wird sich auf zwei Tage, den 6. und 7. November, verteilen und beginnt mit einem Festakt, der am 6. November vormittags 11 Uhr in der Erlöshalle abgehalten wird. Die Festsitzung zur Würdigung der Persönlichkeit und des Dichters Reuters wird der Reiterforscher Prof. Dr. Wandersberg halten. Am 7. November vormittags 11 Uhr findet eine Gedenkstunde an Reuters Grab statt, in deren Mittelpunkt die Gedächtnisrede von Julius Heinrich Zimmermann-Verein steht. Ein großer Festmahl im Saale des „Fährtenbörs“ am 7. November beschließt Johann die Feyer.

Luftschiffahrt.

Berlin, 20. Okt. Zu den Verträgen, die von einem militärischen Liebeslandflug der in Johannesburg anlässlich der nationalen Flugwoche stationierten Flugapparate zu militärischen Befehlsworten nach Döberitz meldeten, wird uns mitgeteilt, daß es sich hierbei keineswegs um militärische Probeflüge gehandelt hat, die zur Beurteilung der Apparate dienen sollen. Es handelte sich lediglich um eine den Piloten freigestellte Ueberflieger ihrer Apparate, wobei ihnen der Landtransport oder Luftweg völlig überlassen war.

Salle a. S., 20. Okt. Auf dem hiesigen Gezeirplatz wurde heute der Aeroplan der Notarier Gehr. Becker beifl. Aufstieg 10 Meter hoch vom Sturm erfaßt und zertrümmert. Einer der Wärter erlitt erhebliche Verletzungen.

Wellmann's Rettung.

Newport, 20. Okt. Ueber Wellmann's Rettung liegt folgender Bericht derselben vor: Nachdem wir Sonntag morgen flüchtig passiert hätten, legten wir etwa 140 Meilen in ostnordöstlicher Richtung zurück, indem wir uns von einer frischen Welle ohne Aufblennahme der Motore treiben ließen. Am Nachmittag schlug der Wind um und kam aus dem Westen; um 9 Uhr abends befanden wir uns schiffswärts unter dem 42. Grad nördlicher Breite und dem 67. Grad westlicher Länge. Hier drehte sich der Wind abwärts und kam von Nordwesten mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde. Die „America“ trieb jetzt mit 25 Meilen in der Stunde. Der Equilibror zerbrach hart, indem er über die See schloste, und verlor das Luftschiff in stampfende Bewegung, die es zu zerstoren drohte. Es war eine schauerliche Nacht, aber die ganze Mannschaft war ruhig, ja sogar die ganze Besatzung. Wir waren sehr erschöpft, einer nach dem andern schlief

ein mit der Verlichtung, im Ozean wieder aufzuwachen. Wir wären schon mit der Sicherheit, nur über Wasser zu bleiben, zufrieden gewesen. Der Equilibror zog die „America“ herab und drohte das Rettungsboot, unsere einzige Hoffnung, zu zerstoren. Trotzdem waren alle einig, auf dem Luftschiff auszuhalten. Wir entleerten Gasolin, um das Gewicht zu erleichtern. Um 3 Uhr morgens wurde der Befehl gegeben, die Motore in Bewegung zu setzen, um Europa oder die Azoren zu erreichen. Noch war der Wind günstig, aber bald kam er von Nordosten. Da es uns bald klar wurde, daß wir mit dem verringerten Gasolinvorrat unmöglich die Azoren erreichen könnten, so wurde die Richtung auf Bermuda eingeschlagen. Wir trieben wieder vor dem Winde nach Südosten und sparten unser Gasolin für eine letzte Anstrengung auf, denn wir waren entschlossen, das Luftschiff so lange als möglich zu halten. Schon Montag nacht hatten wir Gasolin und beschädigte Maschinen über Bord geworfen, um uns in der kalten Nacht über Wasser halten zu können. Es wurde uns klar, daß wir eine zweite Nacht nicht auszuhalten konnten. Den ganzen Montag hatte noch keiner von uns gedacht, die Fahrt aufzugeben, es sei denn, daß wir einem Dampfer begegneten. Die große Gefahr war, daß der Equilibror unser Rettungsboot zerstören konnte.

Newport, 19. Okt. Ueber die Rettung schreibt Wellman noch folgendes: Schon in der Montag nacht hatten wir Gasolin und beschädigte Maschinen über Bord geworfen, um uns in der kalten Nacht über Wasser halten zu können. Es wurde uns klar, daß wir eine zweite Nacht nicht auszuhalten könnten. Noch feiner von uns hatte daran gedacht, die Fahrt aufzugeben, es sei denn, daß wir einen Dampfer bemerkt hätten. Die größte Gefahr war, daß der Equilibror unser Rettungsboot zerstören konnte. Es gelang, uns bei steifer See am Dienstag morgen auf die See herauszulassen. Wir sahen den Dampfer „Trent“ etwa zwei Stunden entfernt. Wir mußten am Morgen landen und durften nicht bis zum Abend warten, wenn vielleicht keine Hilfe mehr in der Nähe war. Die Matrosen wurden sehr glücklich ausgeführt. Dem Ingenieur Vanman gelang es, die „America“ fast bis zum Meeresspiegel herabzulassen. Der Equilibror traf das Boot, das fast untergegangen wäre. Simon war der letzte, der den Ballon verließ. Sobald das Rettungsboot losgelassen war, stieg die „America“ hoch in die Höhe und war bald in der Ferne verschwunden. Der Verlust des Luftschiffes bereite uns nur wenig Bedauern, denn es hätte doch nicht mehr von Nutzen sein können. Vielmehr wird ein größeres und stärkeres Luftschiff gebaut und mit diesem ein neuer Versuch unternommen. Der schwere Equilibror war dem Luftschiff nur hinderlich und der verhängnisvollste Fehler der Konstruktion des Ballons, wodurch das Experiment zum Scheitern kam. Der Versuch war jedoch der Mühe wert, denn wir haben 100 Meilen auf rauhem Wege zurückgelegt.

Die Leistungen

der drahtlosen Telegraphie.

Von dem Marconibureau in London geht dem „Berl. Bot. Anz.“ telegraphisch nachstehende Mitteilung über einen vom Dampfer „Trent“ in New York eingetroffenen Funkspruch zu: Der Telegraphist Irwin, der den Flug Wellmanns mitgemacht hat, sendet vom Dampfer „Trent“ folgendes drahtlose Telegramm: Vom Steamer „Trent“ aufgenommen, alle Marconi-Instrumente aereitet. Kommt dem Schiffe entgegen, um Instrumente zu übernehmen. Die drahtlose Telegraphie spielt eine bedeutende Rolle bei der Rettung der Luftschiffer, da ohne sie alles verloren gewesen wäre.

Die Fahrt des Clement-Bayard von Paris nach London.

Während die letzten Tage alles unter dem Eindruck des Ausfluges Wellmanns zu seiner Fahrt von Amerika nach Europa stand, verschwand daneben das Interesse für die Luftschiffe des Clement-Bayard, der, wie bereits gemeldet, am Sonntag in Paris aufstieg und nach sechsstündiger Fahrt an seinem Zielort, in London, glatt landete. Und doch ist diese Fahrt von immenser bleibender Bedeutung: sie stellt die erste Ueberquerung des England vom übrigen Europa trennenden Kanals durch ein lenkbares Luftschiff dar, ein Ereignis, das die englische Presse durch spaltenlange Artikel und Betrachtungen würdigt.

Der Clement-Bayard stellt eine Uebergangsform dar zwischen dem halbstarrten und unstarren Typ. Das a-garensförmige Luftschiff besitzt bei einer Länge von 85 Meter einen größten Durchmesser von 15 Meter. Die beiden Motore entwickeln je 120 Pferdekräfte. Die Gondel ist 28 Mtr. lang und vermag 20 Personen aufzunehmen; sie ist aus leichtem Stahlrohr gebaut. Wie die deutschen Militärluftschiffe ist der Clement-Bayard mit einem Funkenprüfapparat ausgestattet. Einem französischen Ingenieur ist es gelungen, ihn bedeutend leichter als die bisher im Gebrauche befindlichen herzustellen. Das Luftschiff ist imstande, bis zu einer Höhe von 2500 Meter aufzusteigen und 1000 Km. ohne Zwischenlandung bei günstigen Umständen zurückzulegen. Die Kosten der Herstellung belaufen sich auf 500,000 Mark. Im vergangenen Monat testete der Clement-Bayard bei den großen französischen Manövern treffliche Dienste. Ein gleichartig konstruiertes, von Russland bestelltes Luftschiff fiel, wie erinnerlich sein dürfte, im August vorigen Jahres bei einer Uebungs-fahrt in der Nähe von Malton's-Lassite in die See. Die Wache der Clement-Bayard auf seine Fahrt Paris-London im Auftrage und als Reflekt der „Daily Mail“, so hat ihn nunmehr die englische Regierung angekauft. Ein zweiter Entballon, das Rebaubluftschiff „Warning Post“ wird demnächst im Auftrage der gleichnamigen Rettung ebenfalls die Fahrt Paris-London antreten und dann von der englischen Regierung auch angekauft werden. Diese hat somit den Grundstock zu einer Entballonflotte gelegt, auf dem sie weiter bauen kann, nachdem die in England selbst konstruierten lenkbaren Luftschiffe sich nicht bewährt haben.

Ueber den Verlauf der Fahrt Paris-London erfahren die „Münd. Neuest.“ noch folgende interessante Einzelheiten:

Der Clement-Bayard wurde schon seit einigen Tagen zu der Fahrt bereit gehalten. Sonntag morgen erließen seine Piloten das Wetter günstig. Das Luftschiff wurde um 6 1/2 Uhr aus seiner Halle gezogen. Sieben Personen, und zwar der Konstrukteur Esmony die Piloten Baudry und Eprince, der Ingenieur Sabatier, der Engländer Duross und zwei Mediziner bestiegen die Gondel. Um 7 Uhr erfolgte der Aufstieg. Der Ballon erhob sich rasch bis zu 300 Meter Höhe und nahm in pädiger Fahrt die Richtung nach Boulogne-sur-Mer, wo in der bei der Hafenstadt gelegenen Ortsgasse Neuchatel eine Zwischenlandung vorgesehen war. Auch ein Depot von Frachtteilen war dort errichtet worden. Bei Boulogne-sur-Mer erließen das Luftschiff gegen 10 Uhr in 300 Meter Höhe über der Ortsgasse und landete genau an der bestimmten Stelle.

Nach rascher Verproantierung legte das Luftschiff die Reise fort. Ueber Boulogne-sur-Mer dahinzulegend, nahm es den Kurs über den Nemeffanal. Mehrere Torpedoboote geleiteten den Ballon, der sie übrigens rasch hinter sich ließ. Kurz vor 11 Uhr erreichte das Luftschiff Dover. Es passierte Folkestone und entschwand in der Richtung nach London. Um 1/2 Uhr erließen es über

Seenoaks. Ueberall erregte der Clement-Bayard das größte Interesse außer der Schaulustiger, die ihn mit lauten Rufen begrüßten. Schönes, sonniges Wetter begünstigte die Fahrt. Gegen 1 Uhr flog der Entballon, dessen weißer Hülle sich im Sonnenschein graulich gegen den blauen Himmel abhob, über den Südwesten Londons dahin, der St. Pauls-Kathedrale zu, die er ziemlich tief umschiffte, so daß die Tausende auf den Straßen das Fahrzeug vorzüglich beobachten konnten. Sodann erhob sich das Luftschiff und flog mit großer Geschwindigkeit nach dem Vorort Walthamstow Scrubbs, wo es wohlgehalten landete und in dem Schuppen geborgen wurde.

Gerichtszeitung.

Salle, 20. Okt. Der Krüger- und Militärverein in R. O. M. e. (Manufaktur-Gesellschaft) war zu Beginn dieses Jahres nebst drei anderen politisch aufgelöst worden, weil diese Vereine Gendarmenbündel hatten treiben wollen und aus den größeren Verbänden ausgetreten waren. Mehrere Mitglieder des Manufaktur Vereins sollen sogar geurteilt haben: „Es wir der roten Fahne oder einer anderen folgen, das ist uns ganz egal.“ Der langjährige Vorsitzende des Vereins, Stationsaufseher a. D. Trautmann, legte den Vorsitz nieder, gründete aber später mit vollständiger Erlaubnis eines neuen Militärvereins einen ausgetretenen Mitgliederklub, wurde von der Manufaktur-Gesellschaft getrennt. Unter anderem wurde der 29-jährige Bergmann, jetzt Bauarbeiter Otto G. L. e. r. aus Malmoe am 1. Mai wegen agitatorischer Umtriebe entlassen. Er glaubte fälschlich, er habe die Entlassung dem Vorhänge des Trautmann zu danken. Am Abend des 1. Mai wurde Trautmann in der Verfassung einer Gekerktheit von einem Manne ausgerufen: „Na, Dich wollen wir schon aus Malmoe rausbringen.“ Auf dem Wege nach Malmoe sprach ihn derselbe Mann wieder an und schimpfte: „Du Stroich, Du Stroemer, Du Schuft! Lange lassen wir Dich nicht mehr durch Malmoe gehen! Du bist nicht wert, daß wir Dich tot schlagen.“ Trautmann legte schließlich mit mehreren ihm begegneten Bergleuten um, um den Beschäftigten zu werden. Er will in dem Manne mit aller Bestimmtheit Weisner erkannt haben. Weisner dagegen betreibt demselben entschieden, der Bergleute gewesen zu sein. Das Schöffengericht in Gießhübel hielt ihn aber für schuldig und verurteilte ihn wegen Verleumdung zu vierzehn Tagen Gefängnis. In der Berufungsbehandlung betrachte selbst der Verteidiger Gleitners den verurteilten Alibibeweis als misslungen und richtete die Berufung nur noch gegen die Höhe des Strafmaßes. Die Strafammer in Halle a. S. erachtete jedoch die vom Schöffengericht verhängte Strafe, auch mit Rücksicht darauf, daß Gleitner wegen Nobisvergehens bereits vorbestraft ist, für durchaus angemessen.

Salle, 20. Okt. Der 70-jährige Stellmacher Wilhelm H. befristete während des Streiks in der Lind ersten Waggonfabrik in Ammendorf mehrmals Arbeitsunfähigkeit durch angestrichene Lebensarten. Er rief ihnen zu, sie seien verurteilt Strafbroder und Subjekte, die man tothlagen müßte. Weisnerwidrigerweise hatte er mit dem Streik selbst garrnichts zutun. Er will die Bemerkungen nicht ernst gemeint, sondern nur so aus Spott hingeworfen haben. Auch die Beschäftigten, die vor Gericht mit ihren Auslagen sehr zurückhaltend waren, wollten seine Neugier nicht allzu ernst genommen haben. Das Gericht fand ihn jedoch des Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung, den Verleumdung der Strafparagrafen, schuldig und bestrafte ihn mit fünf Tagen Gefängnis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Genf, 20. Okt. Der Wäber der Kaiserin Elisabeth zu Genf war seit Montag vormittag wegen eines Wutanalles in einer Wetzschle des Bachquartiers untergebracht. Den ganzen Nachmittag höben ihn die Wärter gefesselt fingen. Als er gegen 6 Uhr abends verstummte, öffneten die Wärter die Zellthür und fanden die Leiche tot. Er hatte sich mit seinem Selbstgurt an der Aufhängung erhängt.

Kasseler Hafer-Kakao

wird als Kinder-Frühstück tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in braunen Kartons für 1 M., niemals lose.



30 Stück junge, schwere, hochtragende u. neumilchende Kühe sowie prima Zuchtbullen sind bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger, Telef. 28.

Stadttheater in Halle. Freitag, 21. Oktbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Der Waffenschmid.**

Wohn-Geschäftshaus in gut. dank. Lage gef. Hausbesitzer derselben Off. u. „Günstig 1012“ postlagernd **Zorgau** zu senden.

Johannisbad Fernruf Nr. 245. Echti Schmiedeberge; Moorbäder, Busschiff, irisch-röm. Bäder, (Dampfbäder), Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht, Fibrias und Nervenleiden. **Bassenge**, staatlich g.p.f. Merseburg, Johanniskr. 10. **Wannenbäder** i. Ab. 12 Stk. Mk. 4,50

Gute bronz. Gastrone Farm. u. eine Petroleum-Strone, best. in gr. Lampe u. 5 Kerzenarmen sind billig zu verk. Zu erfragen **Botenfrau Merkert, Delgrube 35.** **H. Schnee Nachf.** Halle a. S., Gr. Steinstr. 54. Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.

Neuheiten für Herbst u. Winter.

In meinem Spezial-Geschäft für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben

sind sämtliche tonangebende Neuheiten für Herbst und Winter in hervorragend schönen Sortimenten vertreten. Bewährte Stoffqualitäten in größter, jeder Geschmacksrichtung entsprechenden Musterauswahl, verbunden mit wirklich guter Verarbeitung und tadelloser Passform sind die besonderen Vorzüge meiner Konfektion.

Herren-Winter-Paletots,

denkbar grösste, allen Geschmacksrichtungen entsprechende Auswahl, allernueste Stoffarten u. Fassons mit Plaid und Sergefütter.

15Mk. 18Mk. 21Mk. 25Mk. 30Mk. bis 50Mk.

Herren- u. Burschen-Älster

in aparten Dessins, chiken Macharten, durchgeknöpfte Formen etc.

18Mk. 22Mk. 25Mk. 30Mk. 35Mk. bis 48Mk.

Winter-Loden-Doppeln

unerreichte Auswahl in allen Fassons u. Preislagen.

Jackett-Anzüge

in erprobt guten Stoffen, beste Verarbeitung u. vorzügl. Passform.

Knaben-Hyacks mit schönen Armabzeichen von Mk. 3,50 an.



Oskar Zimmermann, Merseburg

Markt 13.

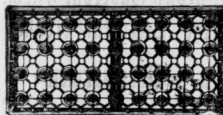
Telefon 289.

IVO PUHONNY.



Ein Sprung in's Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palm- und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche bezeugen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannteten Marken nicht geboten wird.



„Herkules“-Matratze.

Staubfrei! Unbegrenzt haltbar! Sehr leicht! Unübertroffene Elastizität! Fort mit der alten Gurtenmatratze, kauft nur noch kombinierte Spiral-Sprungfeder-Matratze mit Aufgepolster, das Ideal aller Hausfrauen.

Das alleinige Anfertigungsrecht hat sich Unterzeichneter gesichert und ist durch erweiterten Betrieb in der Lage, jeden Auftrag in Kürze auszuführen. Fertige Ware und Materialien liegen zur geg. Besichtigung aus.

Erste Merseburger Werkstatt für guttellose Polster.
Franz Koch, Tapezierer, Neumarkt 2.

Frisch eingetroffen:
Starke Hasen
à Wt. 3,75 ohne Klein, auch zerlegt,
kleine Hasen
von Wt. 2,00 an.
In Hoch-Wäden, -Keulen u. -Blätter,
wilde Kaninchen
à Wt. 1,20,
große junge Hasenohrhenne à Wt. 2,50,
große Hasenohrhennen à Wt. 2,00.
Rebhühner,
feinst. Dresdener Gänse
à Pfd. 80 Pfg., auch halbiert,
junge Enten, Hühnchen, Tauben,
Kochhühner,
feinste böhmische Spiegelsarpfen,
Schleie, Aale,
Flusszander à Pfd. 85 Pfg.
empfehle (2140)
Emil Wolff.

Merseburg (Damenvortrag).

Unsere wissend-dunstige mod. Damenwelt von hier und Umgebung machen wir schon heute darauf aufmerksam, daß im Laufe der nächst. Woche ein interessanter **Damenvortrag** von einer Mädelin gepr. Frauenarbeitslehrerin, Frau Franziska Fuhr stattfinden wird. Der Vortrag wird belebt werden durch eine große Ausstellung feiner Demonstrationen und kolorierte Modestillertafeln etc.

Loden-Pelerinen

empfehle
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Geschäftseröffnung.
Da Wäntchen meiner weiten Kundenschaft Rechnung tragend, habe ich mir ein Lager fertiger Schuhwaren eingerichtet. Ich werde nur gute Qualitäten und moderne Fassons, in bester, solider Ausführung, zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf bringen, und empfehle solche vom einfachsten bis zum elegantesten **Chevreaux-Stiefel**. Unter anderen führe ich den sehr beliebten **Ringels Samtgangstiefel** mit Fersenpolsterung, welcher wasserdicht ist und hauptsächlich gesundheitsdienlich gegen kalte, schmerzende und leidende Füße. Ich bitte, bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.
Sachachtungsvoll
Friedrich Grammann,
Schuhmacheremeister,
Hälterstrasse 20.

Welt-Panorama.
Herzog-Christian.
Eine herrliche Reise durch das schöne Moseltal.

Gänseleberwurst
empfehle (2228)
Karl Kellermann.

Fischhandlung.
Empfehle frisch aus Eis:
Schellfische, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

1. Etage
schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Kammern u. Zubeh. sofort zu vermieten. u. 1. April 1911 zu beziehen.
Paul Göhlisch,
Neumarkt 39.
8-9000 Mark
gute Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen für 1. Januar 1911 oelucht. Gefl. Angebote unter „Z 8000“ an die Expedition d. Bl. erbeten. (22)

Spiegelblank
wird der Fussboden und kinderleicht arbeitet sich mit **Richard Koppers Bohnerwachs,**
Dose 50, 80, 1.- usw.
Central-Drogerie Markt 17.

Maakulatur
ausgeben in der Kreisblatts-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.